

# Der historische Hängegarten von Neufra/Donau – gesichert und neu angelegt

Christian W. Johannsen

Was hängt eigentlich beim Hängegarten? Diese Frage wird beinahe von jedem der zahlreichen Besucher des seit einigen Wochen wieder eröffneten historischen Hängegartens von Schloß Neufra bei Riedlingen an der Donau gestellt. Um diese Frage beantworten zu können, bedarf es eines kleinen, geschichtlichen Rückblicks über die Entstehung dieser mächtigen Anlage.

Vieles deutet darauf hin, daß Graf Georg von Helfenstein, ein weitgereister Diplomat und Offizier in Diensten des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, eines Sohns Kaiser Ferdinands I., die Anregung zum Bau eines *Lustgartens* nicht nur vom Schloß Ambras in Ti-

rol erhielt. Dort soll es im 1564 von Erzherzog Ferdinand angelegten *Prachtgarten* nach einer Reisebeschreibung einen schwebenden Garten gegeben haben, der heute jedoch nicht mehr existiert. Vorbild könnte auch der Bau des *Neugebäude* als Villa suburbana unter Maximilian II. (1564–1576) außerhalb von Wien gewesen sein. Diese von italienischen Gartenarchitekten errichtete Gebäude- und Gartenanlage kann man heute nur noch auf Merianstichen aus dem Jahre 1646 bewundern. Der größte Teil der behauenen Steine wurde von Kaiserin Maria Theresia beim Bau der Gloriette im Park von Schloß Schönbrunn verwendet.

Nur aus der Luft erkennt man die Schönheit des baulichen Zusammenklangs im Dorfkern von Neufra bei Riedlingen: Kirche, Schloß und Hängegarten, dessen ebene Fläche am Berghang nur mit gewaltigen Gewölben und Stützmauern zu schaffen war.



In der Zeit von 1569 bis 1573 schuf Graf Georg von Helfenstein vor dem Schloß Neufra mit Hilfe seiner 202 Leibeigenen diesen Hängergarten: Eine ebene Fläche vor dem Schloß, mit Blick in das weite Schwarzach- und Donautal, konnte nur mittels einer gewaltigen Substruktion erreicht werden. Diese bestand aus vermuteten sechzehn, zwischen neun und elf Metern hohen Gewölben, gefertigt aus Bruch- und Backsteinen, wovon heute wieder sieben begehbar sind, nachdem tonnenweise Schutt ausgeräumt und schadhafte Stellen ausgebessert wurden. Die übrigen Gewölbe sind aufgefüllt, stellen aber eine Verbindung zur Bergnase her, auf der Kirche und Schloß Neufra stehen; und an dieser Bergnase «hängt» der Garten. Letztendlich war dieser Unterbau auch erforderlich, um das gesamte Ensemble vor dem Abrutschen ins Tal zu bewahren. Eigentlich ist der Hängergarten ein Terrassengarten bzw. ein Dachgarten.

Nach der baulichen Sicherung  
2200 Buchspflanzen, 230 Taxus und 120 Rosen

Anhand der Abbildung aus der «Storchenperspektive» lassen sich die Arbeiten zur Neuanlage des historischen Häng Gartens gut nachvollziehen. Die erkennbare Stützmauer an der Straßenseite mußte zunächst von Sträuchern und losen Steinen befreit werden. 56 cbm Betonsteine waren erforderlich, um die Mauer auszubessern und hochzuziehen; am Ende wurde sie verputzt, gestrichen und mit Biber-schwänzen abgedeckt. Jetzt erst konnte man an die Neuanlage des Gartens gehen. Auch hier waren enorme Vorarbeiten zu leisten. So wurde das gesamte Erdreich über den Gewölben abgetragen, eine Isolation – wurzelresistente Folie – aufgebracht, Drainage und Wasserleitung installiert, Kies und Erde aufgeschüttet, dann wurden die Einfassungen der Beete befestigt.

Lediglich eine kleine Skizze aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Archiv in Donaueschingen zeigte, wie die Einteilung der Gartenbeete einmal ausgesehen haben könnte. Sowohl Dr. Reinhard Wortmann, Landesdenkmalamt, Außenstelle Tübingen, wie auch Herr Elfgang von der Oberfinanzdirektion Stuttgart waren mit dem nach dieser Vorlage von Gartenbauarchitekt Rudolf Wirth, München, gefertigten Plan einverstanden, so daß mit der Vorbereitung der Beete zur Bepflanzung mit 2200 Buchspflanzen, 230 Taxus und 120 Rosen (Queen Elisabeth) begonnen werden konnte. Es blieb noch das Problem des Zugangs zum Garten. Die heutigen Besitzverhältnisse lassen es nicht zu, daß Besucher von der Kirche her, also von oben, den Hängergarten

betreten. Auch von der als privat ausgewiesenen Schloßseite aus ist das nicht möglich. Der Turm an der rechten Seite des Gartens war früher der Treppenturm, darin befand sich eine *Schneckenstiege*; sie war die Verbindung vom Rentamt, dem Sitz des Vogtes, zum Schloß. Vom Vorbesitzer waren jedoch Zwischendecken zum Ausbau einer Wohnung eingezogen worden, so daß nunmehr ein Aufgang, rechts vom Turm, geschaffen werden mußte. Eine bequeme Holzterasse verbindet die untere mit der oberen Ebene. Hinweisschilder zeigen den Weg; unterhalb der Stützmauern, vom Schloßberg her durch einen Torbogen, vorbei an der Gartenschenke zum Hängergarten.



Oben: Blick über die frisch angelegten Rabatten zum Eckturm des historischen Hänggartens in Neufra an der Donau.

Unten: Das Pflanzen von Buchs – mehr als zweitausend Stück! – und das Einrahmen der Rabatten: eine harte Arbeit.

